Türkheimer Heimatblätter

Nummer 7 | Juli 1980 | 10. Jahrgang

Das Türkheimer Theaterleben

Geschichte des Theatervereins

Die früheste Erwähnung von einem Zusammenschluß von Theaterfreunden im Markte Türkheim stammt aus dem Jahre 1813. Das Regierungsblatt von Schwaben vom 28. April dieses Jahres führt unter "patriotische Beiträge" eine Spende von 20 fl (Gulden) der Theaterliebhaber-Gesellschaft Türkheim an. Diese Spende war für einen Fonds bestimmt, aus dem der Druck der damals nach den Freiheitskriegen ergangenen flammenden Aufrufe zur vaterländischen Sammlung finanziert wurde. Zweifellos bestand diese, das Theaterleben im Markte pflegende und fördernde Bürgergesellschaft zu dieser Zeit schon länger. Sie kann schon in die sog. Herzogzeit (1666 - 1705) zurückreichen, denn der prunkliebende und theaterfreudige Herrschaftsinhaber, der bayerische Herzog Maximilian Philipp, der im Türkheimer Schloß residierte, hatte schon um 1690 "auf dem Grund" einen Theaterbau errichten lassen, wohl um seinen zahlreichen Hofbediensteten und seinen häufigen Gästen "in dem Rüden Dorfe Türkheim" wie der Schwabecker Herrschaftschronist Zacher schreibt, Unterhaltung und Erheiterung zu bieten. Die Aufführenden waren wohl besonders reisende Gruppen von Schauspielern und Komödianten, die an den Fürstenhäusern und Herrensitzen ihre Künste darboten. Für die Instandhaltung dieses Theaterbaues sind im 18. Jahrhundert, noch lange über den Tod des Herzogs hinaus, noch Zuwendungen der kurfürstlichen Hofkammer bekannt. Das Haus scheint also noch weiter dem ursprünglichen Zweck gedient zu haben. Von etwa 1823 an sind sogar schon eine Anzahl von Titel der zur Aufführung gelangten Theaterstücke bekannt. Es sind alle Formen des Theaters, wie Possen und Lustspiele aus dem bürgerlichen und höfischen Leben, dann Schwänke aus dem Militärleben, Sing- und Märchenspiele, romantische Schauspiele und damals noch häufig Ritterschauspiele, heiteren und ernsten Charakters. Die Aufführenden, von denen manche gute schauspielerische Talente besaßen, waren noch ausschließlich Angehörige der oberen Stände, der vermögenden Bürger- und Beamtenschaft, die

auch das übrige kulturelle Leben des Marktes bestimmte. Mit Gründung der Bürgergesellschaft "Frohsinn", die um ca. 1835 wohl aus der Theaterliebhaber-Gesellschaft hervorgegangen war, wurden die Theateraufführungen von ihr bestritten, der Erlös allgemein Wohltätigkeitszwecken zugeführt. Von Zeit zu Zeit traten auch immer noch reisende Theaterspielgruppen auf, die oft gute schauspielerische Leistungen zeigten. Sie gaben ihre Vorstellungen im Saale des Gasthofes Krone und wurden von den jeweiligen Wirtsleuten begünstigt. Mit dem Aufkommen der Vereine im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wurden die Theateraufführungen überwiegend von diesen bestritten und die alte Türkheimer Theatertradition fortgesetzt. Hier war es aber öfters nicht die Lust am Spiel allein, sondern die leere Vereinskasse, die durch Einnahmen aus Theateraufführungen meist wieder aufgefrischt wurde. Dadurch gewann das Spiel jedoch nicht an "Qualität", doch kümmerte dies das einfache Publikum nicht. Es lachte beim Lustspiel und weinte beim ernsten Schauspiel. Eine Anzahl dieser Aufführungen inszenierten die Kapuziner mit Mitgliedern der von ihnen geleiteten Vereine. Einen Auftrieb erfuhr das Türkheimer Theaterleben durch den Zuzug des wort- und schriftgewandten Arztes Anton Noder (Schriftstellerpseudonym A de Nora). Er leitete schon nach kurzer Zeit fast das gesamte kulturelle Geschehen des Ortes. Alle Festlichkeiten, Jubiläen und auch Theateraufführungen inszenierte er meisterhaft. Sein Wegzug 1910 nach München brachte einen Rückschlag, doch führte er zu einem festen Zusammenschluß theaterfreudiger Türkheimer. Bald beschloß man die Einstudierung eines Volksstückes, da die beiden letzten Aufführungen der Schauspiele "Rosa von Tannenburg" und "Die heilige Genovefa" großen Anklang gefunden hatten und mehrmals wiederholt werden mußten. So kam noch im Winter 1913/14 das Schauspiel "Der Leuchtturmwächter von Helgoland" zur Aufführung, das großen Anklang fand und gleich fünfmal über die Bretter ging.
Der Weltkrieg stellte das Theaterspiel ein und erst 1920 wurden Wege beschritten, die alte Tradition weiterzuführen. Dazu wurde ein Verein gegründet, der eine bessere Organisation der Aufführungen gewährleisten sollte. Die Initiative ging besonders von Willi Spitzer aus.

Menschen aus allen Bevölkerungsschichten, denen das Spiel auf der Bühne Freude bereitete, die in ihm Abwechslung und Loslösung aus ihrem gleichförmigen Alltag sahen, schlossen sich nun zu einem Theaterverein zusammen. Man fand in Theateraufführungen eine Notwendigkeit, den durch den schweren Weltkrieg verbitterten Menschen wenigstens für ein paar Stunden von seinem Schmerz und seinen Sorgen zu lösen.

Schon bald nach der Gründung wagte sich der Verein an die Einstudierung eines damals von Laienbühnen viel aufgeführten Schauspiels "Das Vater unser". Zur Aufführung gelangte es im Saale der Rosenau, der 1910 erbauten Bahnhofrestauration auf einer dürftigen wirtseigenen Bühne. Das Stück wurde überaus gut aufgenommen und gut besucht und gab Anreiz, schwierige Stücke aufzuführen. Doch wurde der Wunsch laut, dazu auch eine neue Bühne zu beschaffen. Die fortschreitende Inflation erschwerte dieses Vorhaben erheblich. Da griff man zu einer Maßnahme, die ein Stück weiter half. Es wurden Anteilscheine ausgegeben und mit dem Geld Getreide gekauft, das wertbeständig blieb und so die Beschaffung einer Bühne ermöglichte.

Nun wurde jedes Jahr ein Bühnenstück einstudiert. Meist waren es einfache Volksstücke ernsten bis tragischen Charakters, häufig bayerische Bauern- und Wildererstücke, bei denen oft schon die Nachahmung des Dialektes köstliche Szenen heraufbeschwor. Doch auch geistliche Dramen, die durch stilgerechte Kostümierung an Lebendigkeit und Farbe gewann, gingen über die Bretter. Dem Hauptstück, das mit seinem meist tragischen Inhalt das einfache Publikum nicht selten zu Tränen rührte, folgte gewöhnlich ein heiterer Ein-

akter. Hier kamen besonders einige für komische Rollen geborene Laienspieler voll zur Entfaltung und lösten mit ihrer Komik Lachstürme aus. Hier ist besonders der Name Willi Spitzer zu nennen, dessen Begabung für urkomische Rollen wesentlich zum Gelingen der Aufführungen beitrug. In diesem Zusammenhang muß auch der die Altenrollen vorzüglich wiedergebende, schon genannte Andreas Würth, der meist auch Regie führte und die, die Frauenrollen mit guter Einfühlung spielende Anni Bögle erwähnt werden. Ein großer Gewinn für den erwähnten Verein war der Zuzug des Zahnarztes Carl Schwinger, ein talentierter Spieler und begeisterter Sänger, dessen Mitwirkung besonders in Singspielen reichen Beifall fand. Wenn wir nur diese wenigen Namen anführen, so soll der Beitrag weiterer Mitglieder, unter denen sich mehrere schauspielerische Talente befanden, keineswegs geschmälert werden. Sie waren alle vom Spiel auf der Bühne beseelt, anderen eine Freude zu bereiten. Sie opferten die Zeit für die zahlreichen Proben, lernten in ihren freien Stunden eifrig ihre Rollen und beschafften selbst die nicht billigen Kostüme. Dafür gab es als einziges nach Abschluß der jeweiligen Vorstellung ein gemeinsames Essen.

Einige Titel der bedeutendsten Theaterstücke, die in mehr als 150 Aufführungen in den Jahren 1920 bis 1933 über die Bühne gingen, sollen hier erwähnt werden.

1920 das Schauspiel "Marianne, ein Weib aus dem Volke"

1921 das Volksstück "Der Meineidbauer"

1922 das Charakterstück "Almenrausch und Edelweiß"

1923 das romantische Schauspiel "Der Freischütz"

Hier müssen die Eintrittspreise dieser Aufführungen im September angeführt werden: 300.000 Papiermark für den 1., 200.000 Mark für den 2. Platz und 100.000 Mark für das Programm. Die schnell fortschreitende Inflation verhundertfachte noch bis Ende Oktober die Eintrittspreise. Das eingenommene Geld war schon nach ein paar Tagen vollkommen wertlos.

1924 das Schauspiel "Der Glockenguß von Breslau" (Der Erlös aus dieser Aufführung wurde zur Neubeschaffung des Kirchengeläutes gespendet.)

1926 der Bauernschwank "Die drei Dorfheiligen"

1927 das Drama "Kerker und Freiheit"

1928 die Bauernposse "Vorsicht Lebensgefahr!"

1930 "Zehnjähriges Gründungsfest mit reichem musikalischem Programm mit Theatereinlagen"

1931 das Schauspiel "Marzella, die Schmugglerbraut"

1932 das Drama "Die beiden Brüder"

1933 das Volksstück "Beim Kreuzl im Tannengrund"

Zu dem reichen Theaterleben des Marktes in diesen Jahren trugen auch andere Türkheimer Vereine erheblich bei. Besonders war es die von den Kapuzinern geleitete Kath. Jungmännersektion, die Volksstücke und Lustspiele zur Aufführung brachte. Die Spieler wurden mit großem Beifall belohnt. Dann waren es auch noch andere Vereine, die zum örtlichen Theaterleben beitrugen. Hier sei nur die Aufführung des reizenden Singspieles "Winzerliesel" durch den Gesangverein erwähnt. Dann waren es auch die fast alljährlichen wieder gastierenden Theatergruppen, die zum Teil hervorragende Aufführungen, besonders von Operetten und Singspielen boten, jedoch nur von einem kleinen Kreis der Bevölkerung besucht wurden. Diese reisenden Theatergruppen hatten in den Weltkrisenjahren 1929 bis 1934 schwer um ihre Existenz zu kämpfen. Hier muß erwähnt werden, daß die Wirtseheleute zur Krone, Wiedemann, in deren Saal die Vorstellungen der Gruppe über die Bühne gingen und auch andere Türkheimer Freunde des Theaters diese weitgehend unterstützen.

Bis 1933 konnte der regelmäßige Spielplan des Theatervereins mit ein, oft auch zwei Einstudierungen im Jahr eingehalten werden. Durch den politischen Umbruch in diesem Jahr wurde der Verein "im Zuge der Gleichschaltung" in die von der Nationalsozialistischen Partei beeinflußte neugegründete Kulturgemeinschaft überführt. Eine Anzahl von Mitglieder, die mit dieser Maßnahme nicht einverstanden waren, versagten nun ihre Mitwirkung.

Erst einige Monate nach der im Sommer 1948 durchgeführten Umstellung von der Reichsmark zur D-Mark wurde erneut die Initiative ergriffen, die Tätigkeit des Vereins fortzusetzen. Schon bald wurde die Gruppe von theaterspielfreudigen Einwohnern gebildet, die bereits Ende 1948 mit einer gut besuchten Aufführung an die Öffentlichkeit trat. Ein 1925 schon aufgeführtes Lustspiel ging auch 1949 mit gutem Erfolg über die Bühne. Im Jahre 1950 veranstaltete der Theaterverein anläßlich seines 30-jährigen Bestehens einen gelungenen Bunten Abend mit einem reichhaltigen Programm, der mit Gsang- und Orchesterverein gestaltet wurde. Vorstand Willi Spitzer erwähnte in seinem Rückblick, daß der Verein allein in den Jahren 1920 bis 1933 mit mehr als 150 Vorstellungen das kulturelle Leben des Marktes bereichert hat.

Schluß folgt

Theater-Verein Türkheim.

Am Sonntag den 25. und Donnerstag den 29. Sept.
Sonntag den 2. und Donnerstag den 6. Okt.
je abends punkt halb 8 Uhr
gelangt im
Rosenausaale in Türkheim
zur Aufführung:

Der
Meineidbauer

Volksstück in 3 Akten.

Personen:

Mathias Ferner, der Kreuzweghofbauer
Creszenz, Franz } seine Kinder
Andreas Höllerer, der Adamshofbauer
Toni, sein Sohn
Der Großknecht
Burgei, Mirzel, Gretl } Mägde am Adamshof
Muckerl, Kühjunge
Die alte Burgliese
Jakob, Vronl } ihre Enkel
Levy, ein Hausierer
Die Baumahm
Rosl, Kathrein } ihre Nichten
Der Bader von Ottenschlag
Schwärzer

Preise der Plätze:
Numm. Platz 3.60 Mk. 1. Platz 2.40 Mk.
incl. Steuer.

Die Zwischenpausen werden ausgefüllt von der Türkheimer Streichmusikkapelle.

Buchdruckerei Türkheim.

Theater-Verein Türkheim.

Sonntag den 11. Dez. 1927 abends 8 Uhr
Donnerstag den 15. Dez. abends 8 1/4 Uhr
Sonntag den 18. Dez. abends 8 Uhr
gelangt im Rosenausaal zur Aufführung:

Kerker und Freiheit

Drama in 4 Akten von W. Webels.

Personen:

Graf Archibald Dragut	Wilhelm Spitzer
Leonore (Geschwister)	Anni Bögle
Nelly, eine Blinde (Geschwister)	Marie Linder
Camillo Sascheck, ungar. Edelmann u. Offizier	K. Schwinger
Baron Sascheck, Camillos Vater	Ludwig Walter
Matuscha, eine alte Zigeunerhexe	Lisbeth Aigner
Jonas, ihr Sohn	Andreas Würth
Iwan, (Bedienstete)	August König
Rossek, (Bedienstete)	August Sing

Ort der Handlung: Ungarn.

Die Zwischenpausen werden von der Streichmusik-Kapelle Himer ausgefüllt.

Buchdruckerei Türkheim.